

„Fahren müssen die Teilnehmer selbst“

Weingarten schaltet Ampel für Flurneuordnung am Petersberg nach Pause auf Grün

Von unserer Mitarbeiterin
Marianne Lothar

Weingarten . „Wir haben die Ampel auf Grün geschaltet, fahren müssen die Teilnehmer selbst“, sagte Gerhard Fritscher. Der Vergleich des CDU-Gemeinderats galt dem Flurneuordnungsverfahren im Weingartener Gewann „Petersberg“, das nach Jahren des Stillstands wieder angestoßen werden soll.

Bürgermeister Eric Bänziger und der leitende Ingenieur der Flurneuordnungsbehörde, Johannes-Georg Stritt, erläuterten die Ziele und die einzelnen Verfahrensschritte. Erstes Ziel sei eine Entflechtung zwischen den Nutzungen Weinbau, Erholung und Naturschutz. Zweites Ziel sei die Erschließung der einzelnen Grundstücke und der Ausbau – wenn nötig die Verbreiterung – des Wegenetzes, wobei die Bauart der Wege erhalten bleiben soll. Es sei angestrebt, eines Tages alle Flächen maschinenbewirtschaftbar zu machen, mit Ausnahme der Steillage. Eine Zusammenlegung von Flächen erfolge nur, so weit es gewünscht oder durch freiwillige Verlegungen möglich sei. Sinn der Sache sei,

so Bänziger, „den Weinbau am Petersberg auf Dauer zu sichern“.

Die nach Aussage Stritts „ungefähr abgegrenzte Fläche“, in die das Mauertal teilweise einbezogen wurde, betrage 25 Hektar, bei der ersten Verfahrensaufnahme 2009 waren es neun. Das jetzige Verfahren soll in den Arbeitsplan 2016 des Landes aufgenommen werden. Dazu müssen verschiedene vorbereitende Ar-

Fläche wird von neun auf 25 Hektar ausgedehnt

beitsschritte erledigt werden. Die Gemeinde muss sich per Ratsbeschluss grundsätzlich verpflichten, ein Prozent der Verfahrensfläche aus ihrer Einlage zur Verfügung zu stellen, um einen ökologischen Mehrwert sicherzustellen. Diesen Beschluss haben die Gemeinderäte in jüngster Sitzung gefasst.

Nun gilt es, eine Teilnehmergemeinschaft aufzubauen. Dazu sollen zwei Bürgerversammlungen stattfinden. In der ersten werden die Bürger grundsätzlich über die beabsichtigte Flurneuord-

nung informiert. In der zweiten haben sie die Möglichkeit, Ideen und Anregungen einzubringen. Parallel bedarf es zahlreicher Gespräche mit größtem Fingerspitzengefühl. Denn, erklärte Gerald Lopp (CDU), das Thema sei hoch emotional. Der eigene Weinberg sei eine Herzenssache. Es müsse klargemacht werden, dass niemandem sein Grundstück „weggenommen“, sondern das ganze Gebiet vorwärts gebracht werden soll. Darum müsse Vertrauen geschaffen werden, damit sich keiner „über den Tisch gezogen“ fühle. Nur auf Vertrauensbasis können die Menschen dazu gebracht werden, sich daran zu beteiligen, stimmte Bänziger zu. Er betrachte es als „Arbeitsauftrag, die älteste Weinbaulage Weingartens nicht aufzugeben“.

„Wenn 80 Prozent der Grundstückseigentümern zustimmen“, stimme er auch zu, erklärte Erich Höllmüller (SPD). Carolin Holzmüller (FDP) gab den Hinweis, dass dort von Experten bereits die Reblaus wieder gesichtet worden sei. Klaus Holzmüller (FDP) meinte: „Am Petersberg ist die Zeit vor 100 Jahren stehen geblieben. Nur eine Flurneuordnung kann den Weinbau erhalten.“



DIE RENOMMIERTE REBFLÄCHE auf dem Weingartener Petersberg kommt nach einigem Stillstand jetzt in ein erweitertes Flurneuordnungsverfahren. Foto: Lothar

„Diese Rebanlage ist Weingartens Aushängeschild und muss darum erhalten bleiben. Die Gemeinde hat viele nicht monetäre Gründe dafür“, argumentierte Matthias Görner (WBB). Gerhard Fritscher (CDU) sagte, das Verfahren müsse für alle Beteiligten fair und gerecht ablaufen. Es brauche Transparenz und of-

fene Information, um die Ängste abzubauen. Der Weinbau müsse Weingarten unbedingt erhalten bleiben, aber es dürfe niemand benachteiligt werden. Einstimmig beschloss das Gremium, das Verfahren wieder aufzugreifen. Glasklar sagte Bänziger: „Wer sein Grundstück behalten will, darf es auch behalten.“